Ueber das

medicinische System

von

Ringseis.

Von J. v. Görres.

Aus den hiſtoriſch-politiſchen Blättern beſonders abgedruckt.

1841.

Regensburg bei G. J. Manz.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinenſi.

Ueber das medicinische System von Ringseis.

Historisch-politische Blätter, für das katholische Deutschland bestimmt, sind, also will es scheinen, nicht der schickliche Ort, um über medicinische Schriften in ihnen zu verhandeln. Sind aber solche Schriften der Art, daß sie als ein Ereigniß gelten können, dann sind sie historisch; breiten sie nicht blos über Gesundheit und Krankheit des Individuums, seine Physiologie und Pathologie und Therapie sich aus, sondern analog über die gleichen Zustände in den politischen Genossenschaften, dann sind sie auch politischer Natur; durch beides also geeignet, in historisch-politischen Blättern berührt zu werden. Sind diese Schriften nun aber auch in ihrer Art rund und voll Katholisch; setzen sie in Mitte der Verwirrung, die auf dem religiosen Gebiete herrscht, den Grund der katholischen Wahrheit siegreich in die Mitte, sie in alle Folgen eines lebendig gegliederten Systemes auseinanderlegend; dann haben solche historisch-politischen Blätter, die sich dem katholischen Deutschland bestimmen, die Verpflichtung, über den Inhalt der hochwichtigen Erscheinung sich mit ihm zu verständigen, und ihre ganze Bedeutung ihm auszulegen. Daß dies in einer Weise geschehe, wie es Geist und Form der Zeitschrift verlangen, und nicht in Solcher, wie sie sich in einer medicinischen gebühren würde, muß sich von selbst verstehen.

Daß Ringseis das System der Medicin, enthalten in dem Buche, von dem hier die Rede seyn soll, dem Grunde der ka-

theilschen Wahrheit aufgesetzt, geht schon aus dem Glaubensbekenntniß hervor, daß er am Ende desselben p. 548 gemacht. „Er ist der vollständigste Beweis gegen mich und Alles, was [illegible], zu wissen: daß ich an Gott, Christus, Sünde und Erlösung, ja sogar an den Teufel glaube, dagegen völlig ungläubig bin an die Unfehlbarkeit der Zeitgötzen, und an den unendlichen Fortschritt der Naturwissenschaft. Was braucht es weiter; ich habe mich selbst verurtheilt". Auf diesem seinem Glauben ruht das ganze Buch, es ist nur die Ausführung desselben durch alle Momente. Auf seinem Unglauben aber gründet die Polemik, die er der Verwirrung entgegensetzt, die der entgegengesetzte Unglauben an das Hohere auf diesem Gebiete wie uberall angerichtet. Erweist: aber seine These, selbst uber ihre unmittelbare Region hinaus, sich von einer überraschenden Fulle der Fruchtbarkeit; ist die Antithese seiner Polemik zermalmend und vernichtend gegen den Irrthum; bejaht die Eine und verneint die Andere also frank und frei mit Gott, und zeigt sie sich darum, wie furchtlos so auch siegreich, mitten in einer Zeit, die seit lange sich angewohnt, gegen Gottes Bejahung zu verneinen, und dagegen das von ihm Verneinte zu bejahen: dann ist solch ein freies, unumwundenes Bekenntniß der Wahrheit, wie es hier von einem Gebiete sich her vernehmen läßt, das der Feind schon längst als sein Eigenthum betrachtet, ein wahrhaftes Ereigniß, und darum der aufmerksamsten Betrachtung würdig.

Der Gründer des Systemes, um seinem Werke Raum zu machen, kehrt zuerst die Polemik vor, und schildert uns die Anarchie, die im Reiche der medicinischen Wissenschaft herrscht. Alle die Gestalten, die er dort vor uns auffuhrt, sind ein wohlbekannter Spuck, wir haben sie schon anderwärts gesehen; die Larven haben sich nur geändert, und die Costüme sich verwechselt. Sie sind allzumal in regno confusionis eingebürgert, und helfen dies Reich auszubreiten und zu mehren auf der Erde. Es sind nun viele Jahre her,

daß die Genossen dieses Reiches eine mächtige Ausrüstung gemacht, und das große Langschiff den Bucentaurus bestiegen, um auf hohem Meere die Verlobniß mit dem Abgrunde zu feiern. Als die sämmtliche Schiffsgenossenschaft versammelt war, und der Strich der Winde günstig sich gewendet, hat der Meister hinter ihr die Thür verschlossen, und das Schiff ist lustig in's Meer hinaus gesegelt. Anfangs ist das in herkömmlicher Weise von Statten gegangen; der Bucentaur auf Kiel und Rücken liegend, hat nach dem Polarstern aufgeschaut, und darnach seinen Lauf gerichtet. Das wollte aber den innen Beschlossenen allzu langweilig bedünken; und sie haben nicht geruht, bis sie den leichten Segler durch subtile Kunst umgewendet; also daß er sich auf seinen Bauch legend, den Sternen oben den Rücken zukehrt, Masten und Segel aber gegen den Abgrund hingerichtet. Das konnte nicht geschehen, ohne Anfangs viel Verwirrung anzurichten, und inwendig ein groß Getöse und Gepolter hervorzurufen. Der Ballast, der von Natur nach abwärts strebt, mußte die Höhe suchen; die Betten entließen ihren Inhalt, wie ehemals die Gräber gethan; die Tische streckten alle viere nach aufwärts aus, und die Menschen suchten es ihnen, wenn auch nur halb und kümmerlich nachzuthun. In der Schiffscapelle konnte die ewige Lampe sich nicht so leicht in die Neuerung finden, und goß in der ersten Ueberraschung ihren Inhalt aus. Die Glocken ließen fortan ihre Stimmen aus der Tiefe vernehmen; die Todten, in den Grabgewölben beigesetzt, und die Kellereisel mochten der schönen Aussicht durch die Dachlucken sich erfreuen. Da die Segel unten in der Meeresströmung giengen, das Steuerruder aber oben in die Winde griff, veränderte sich auch die Commandantschaft wie von selber; Capitän und Steuermann wurden in die Cajute consinirt, die Schiffsjungenschaft aber wurde souverän, und das Capitanat empfieng in Submissionen die höheren Weisungen. So stellte sich Alles, wie es schien verkehrt, und die Sache wurde auf den ersten Blick auffallend und befremdlich. Die Akademie also, die sich mit ein-

geschifft, erhielt den Auftrag, den Handel zurecht zu richten. Sie urtheilte: es sey allerdings ein altes und darum tief eingeprägtes Vorurtheil: der Mensch sey zum aufrechten Gang bestimmt, und die Füße hätten die Bestimmung sich ihm als seine Träger unterzustellen. Viele Gründe aber sprächen dafür, daß es ursprünglich anders bestellt gewesen, und daß damals dem Magen und Zubehör die Oberstelle zugekommen. Ehe der sogenannte Sündenfall eingetreten, seyen, wie gar nicht zu zweifeln, alle Geburten wahre Steißgeburten gewesen; erst seit dem Augenblicke, wo dem Menschen die Augen aufgegangen, und er das Böse und das Gute erkannt, hätte die verkehrte Geburt in die Kopfgeburt sich umgestellt; und wie seither der Mensch in die Natur eintrete, also gebühre es sich, müsse er auch ihr gemäß wandeln all sein Leben lang, und nicht die wahre Mutter, die ihn geboren, schnöd mit Füßen treten. Alle historischen Spuren leiteten daher auch zu der Annahme hin, daß die früheren Menschen noch lange Bauchfüßler und nicht Bauchfüßler gewesen; und was man von der Schlangenfüßigkeit der Titanen erzähle, deute offenbar darauf, daß diese unsere Altvordern sich der geschmeidigen Hände zu ihren Laufercitien bedient. Der spätere Mißgriff habe offenbar in der grundlosen Annahme eines Gottes, den man sich in der Höhe gedacht, gewurzelt, und dem zu Willen man nun in unnatürlicher Weise sich aufgerichtet. Da aber eine solche Annahme eine Hypothese sey, deren man nicht länger mehr zur wissenschaftlichen Begriffsbildung bedürfe; so falle damit der Grund hinweg, der die Menschheit also schief gezogen, und diese müsse zur Bekämpfung des grauen Vorurtheils, auf dem historischen Wege vorwärts schreitend, sich in den alten Zustand zurück versetzen. Alles was die Anhänger des Mißbrauchs sagen mögen, würde durch den Augenschein sich dann widerlegen lassen können, um so mehr, da der Beweis ad absurdum als unstatthaft nicht weiter zugelassen wird. — Das Gutachten der Akademiker fand großen Beifall; die Unbequemlichkeiten, die die ungewöhnliche Haltung mit sich führte,

wurden durch einige Uebungen leicht beſeitigt; man hatte bald eingelernt, daß die Linke die Ehrentaze ſey, auch fand man ſich bald darin, daß man, um bei irgend einem Punkte anzukommen, ſich ruckwärts von ihm entfernen müſſe. Als man die neuen Handgriffe gehörig einexerzirt, entſtand ein groſser Jubel in der Schiffsbeſazung, und man beſchloß ſofort zur wirklichen Verlöbniß mit dem Abgrunde zu ſchreiten. Der Ring wurde an ein groſses Schiffstau feſtgebunden, und mit ihm ins Meer herabgeworfen. Der alte Leviathan, der wie ein hungriger Hay ſich ſtets im Grunde unter dem Kiele hielt, roh die Aſung, ſchnappte nach ihr, und verſchlang den Ring zuſammt dem Ende des Taues. Fortan war er, wie das Roß im Geſpanne, dem Schiff in Dienſtbarkeit gebunden, und er zog es im pfadloſen Meere nach ſeinem Wohlgefallen. Leicht beſchwingt tanzt es ihm durch die Wellen nach, bis es ihm etwa gefällt, die hohe Verlobte zu ſich in's Waſſerbett hinabzuziehen.

Unter den Akademikern haben auch die Naturforſcher, und unter dieſen wieder die Aerzte ſich eingeſchifft, über die Sanität der Leviathansbraut die Huth und Wache zu übernehmen. Dieſen war es nun geſchehen, daß ſie im Schwindel der Seekrankheit ihr Inneres von ſich gegeben, und den Quark allzumal ausgeſpien. Was ſie etwa von Geiſt in ſich mit an Bord genommen, war ihnen dadurch in den Spucknapf nach auſsen getreten; und wie der Aether, wenn man ihn aus der Flaſche gieſst, von den Wänden länger nicht gehalten, verfliegt; ſo war ihnen auch der entſtopfelte Geiſt in die Lufte zerſtoben und verdünſtet. In der Kälte, die die Verflüchtigung erwirkt, aber hatte das Reſiduum, ihr Aeuſseres, zum Innern geworden, mit einer Speckhaut ſich überlaufen, und war zu einem caput mortuum erſtarrt, einer Art von Mola mit einem Rudiment von Waſſerkopf, von dem aus ſie dann über die Natur ſpeculirten und experimentirten. Der Tod, der in dieſem Mondkalb ſich eingeleibt gefunden, kann nur das Todte ſich aſſimiliren, und aus ihm wieder Todthaftes zeugen und

ausgebären. Die Natur also wurde, um sie freßbar zu machen, [illegible] gewürgt, mit dem geifernden Speichel [illegible] und [illegible], und also zum Begriff gebracht. Ein Gott [illegible], der Alles erdnet und beschickt, also urtheilten sie mit [illegible], welche unnütze Zuthat; und vollends ein Teufel, [illegible] wieder Alles verdirbt, welche läppische Kinderfabel? Ein Defectes außer mir anzunehmen, da ich in mir selbst keines finde, welche willkührliche, unbegründete Voraussetzung? Die Materie ist ausgedehnt, und sich ausdehnend denkt sie die geometrische Gestalt; der Punkt denkt die Linie, wenn er in sie ausgeflossen; die Fläche, wenn die Linie, wieder fließend geworden, in die andere Dimension sich ergossen; er denkt endlich den Körper, wenn die Fluction auch in die dritte Dimension gegangen. Eben so rechnet die Materie, weil sie zeitlich ist, und bildet ihre Formeln; wie sie über Beide hinaus nach innen sich bewegt, und ihre logischen Categorien sich baut. Auf diese Weise hat sich die Welt aus sich selbst [illegible] gestaltet, was soll ihr ein Gott, der sie nur genirt? der Leib hat sich um das Herz eben so ausgebildet, was wird's einer Seele bedürfen? Keiner dieser fabelhaften Seelen ist es noch gelungen, sich so zur Handgreiflichkeit zu cohobiren und zu sublimiren, daß die dicken Finger dieser Knochenmänner sie [illegible] betasten und begreifen mögen; wenn eine solche sich ja auch nur verspüren lassen, sie hätten nicht geruht, bis sie den flüchtigen Irwisch und Nachtvogel eingefangen; sie hätten ihn dann in einer Sublimatauflösung ersäuft, und in ihren Kabinetten, neben den aufsteigenden Rülpsen Kants, und neben seinen nach abwärts gehenden Träumen eines Geisterſehers beigesetzt. Da es aber also nichts mit der Seele ist, wird die ungeheure Anmaßung der Unsterblichkeit gleichfalls abgewiesen. Glaubt es nur der Weisheit der Welt, ihr seyd mausetodt, wie ihr ausgeathmet; und das wird so lange dauern, bis die große Rechenmaschine in England vollendet ist, die Alles, und zuletzt auch sich selbst, fort und fort, immer wieder auf's Neue ausrechnet. Die heilige Regierung schont auch deßwegen keine Ausgabe,

um das Werk zu fördern, und es wird hoffentlich vor dem Tunnel noch vollendet seyn. Alle bisherigen sogenannt lebenden Maschienen haben bisher jedesmal kleine Rechnungsfehler gemacht, und sind dann an dem Irrthum immer umgekommen. Die medicinische Facultät ist daher die controllirende Oberrechnungskammer gewesen, die diesen Irrthümern aufs fleißigste nachgegrübelt, und wenn es anders noch Zeit gewesen, zur Besserung und zum Schadenersatz die Straffälligе angehalten. Als das Pensum im äussern Ausschuß also mathematisch corrigirt gewesen, und practisch die Allopathik nach dem Princip contrariis contraria curentur in der Analysis des Endlichen gebessert, die Homoopathik aber nach dem andern Grundsatz similia similibus curentur in dem Infinitesimalcalcul geheilt, hat der geheime Rath endlich den ganzen Prozeß in die Hegelsche Logik dialectisch hinein bewegt, und nun hat auch hier die welthistorische Entwicklungsphase begonnen. Da der Organismus nur der Microcosmus des Macrocosmus ist, dieser also eigentlich in jenem krank geworden, so wird die Heilmethode auch gegen ihn gerichtet seyn. Die Arznei wird daher am besten ins Meer geschuttet, damit der Abgott, der bekannte große Vielkopf der Menschheit, zuerst gesunde; dann werden auch einige Streukugelchen in die Oder hineingesenkt, damit auch der kleine verschlagene Vielkopf, bei welchem Gott Vater in Schlesien, der Sohn in Ostpreussen, der heilige Geist in der Mark Brandenburg sich eingewohnt, genese; sind die beiden Hauptkopfe dann erst von ihrem Kopfweh geheilt, dann werden auch die andern Einzelkopfe nicht langer an der Migraine leiden *).

*) Herr K. S. S. Siene, ein bekannter wohlmeinender und wohlgemeinter Hegelscher Jurist und Professor, wenn wir nicht irren, in Konigsberg, der in dem Kopfe, über den die bekannte Intelligenz zu disponiren hat, wie in einem Hechtskopfe, alle Leidenswerkzeuge unseres Herrn, Lanze, Nagel, Hammer, Schwamm ꝛc. ꝛc. ausgefunden, hat schon 1829 auch diese Entdeckung neben vielen andern gemacht. In seinem ungemein interessanten Buche:

So weit waren wir in diesem Feld zu dieser Zeit gekommen, da trat dem Ausbruch der eigentlichen Tobsucht ein Um-

---

Grund-Begriff preußischer Staats- und Rechtsgeschichte, als Einleitung in die Wissenschaft des preußischen Rechts. Berlin, Verlag von Fr. Lane, spricht er nämlich pag. 388 also: „Diese Erkenntniß macht sich in der preußischen Monarchie geltend als das Leitende, indem sie nicht in einseitiger Ausbildung irgend eines jener Principien gegen das andere festhält, sondern das eine an dem andern erhebt, bis sie sämmtlich übergehen in ein ununterschiedenes Ganze, worin jedes erhalten wird, ohne Gegensatz. Zunächst entwickelt sich aber das erste Prinzip an und durch Schlesien; darauf muß sich offenbaren das zweite durch die Wirksamkeit Preußens, und endlich wird das dritte erscheinen, durch die selbstbewußte Thätigkeit Brandenburg'scher Nationalität. Und hier soll Europa den Gipfel germanischer Bildung erblicken, deren Ahnung Friedrichs Herz durchbebte, als er schaal fand, was sich als deutsche Bildung ihm aufzudringen gesucht, als er da nur Armseligkeiten erblickte, wo seine Begleiter Wunder über deutsche Entwicklung schrieen". Man kann freilich, wenn man diese tiefsinnige Doctrin erwägt, zunächst kaum des Verdachtes sich erwehren, der letzterwähnte Mißverstand der Begleiter Friedrichs, habe auch auf die Hegelianer sich fortgepflanzt. Dann aber will die richtige Auffassung und Vertheilung der Personen in der Dreifaltigkeit unter den Provinzen nicht recht einleuchten. Der Vater ist offenbar die Mark, mit der zuerst der ganze Complex in's Seyn getreten; Nicolai paßt recht wohl dahin. Dann folgt Preußen, der Sohn, der Logos, der dem ganzen Verbande, als er in der Reformation durch Säcularisation hinzugetreten, den Namen gegeben. Kant, der die Religion innerhalb der Gränzen der Vernunft geschrieben, und die Kirchenlust durchaus nicht leiden konnte, war von da, und würde sich wohl fügen. Nur Schlesien bliebe dann der heilige Geist übrig, die Macht und die Kraft, was wieder wohl auf Fichte paßt, der bekanntlich ein Schlesier oder wahrscheinlich gewesen. Aber er war ein zu alttestamentarischer Mann, ein zu zorniger und eifersüchtiger Gott, der bis zum vierten Gliede strafte, überdem zuletzt sogar des Atheismus angeklagt. Verdrießlich ist es, daß Hegel ein Schwabe gewesen,

ſtand doch entgegen. Als einſt in einer Geſellſchaft in Rom, wo P. Rothahn zugegen, viel von dieſer Lage der Dinge geredet worden, hatte der General lange ſchweigend zugehört; endlich war er in die Worte ausgebrochen: aber Eines bleibt uns ſicher noch, der Tod und das Gericht. Ja dieſer Tod, wir haben ihn in alle Weiſe zu vergeſſen uns bemuht, aber er hat mit unſerem Gedächtniß einen Bund geſchloſſen, daß es nimmer von ihm laſſen wolle; und wie ſehr wir ſeine Erinnerung umblümen, er ſchaut überall ernſt und ſcharf hindurch. Und wie das Gedächtniß ſich mit ihm verſchworen, ſo hat das Gewiſſen mit dem Richter einen Pact gemacht, daß es hinter ſeinem Boten ſein Gericht immer in Ausſicht hält; nam cuncta quae fiunt, adducet Deus in judicium pro omni errato, sive bonum, sive malum illud sit, ſagt der alte Grübler im Ecclesiastes. Weil aber dieſe beiden letzten Dinge immer das Finale der großen Lebensfaſtnacht bilden, und die beſte Freude dem eingeſteiſchten Gott auf Erden immer mit dem tiefen Weltſchmerz ſtören; darum iſt er in ſeiner Gottlichkeit erhebendem Gefuhle ihm nicht recht geheuer zu Muth geblieben, und viele der Divinitätspartikeln haben in aller Stille ſich davon geſchlichen, und wieder bei der alten Demuthigkeit ſich einrangirt. Dieſe nun hat ihrerſeits ſich zuſammengenommen, und um in ihrer Beſcheidenheit ſich zu befeſtigen, hat ſie die auf dem Narrentheiding umgekehrten Dinge in aller Sänfte wieder zurecht zu rücken angefangen; in Kirche, Staat und Schule, überall hat die Wendung geſchehen muſſen, und ſo denn auch in der Heilkunde. Dazu insbeſondere war ein Mann vonnöthen, der allerlei Eigenſchaften in ſich vereinigte. Die, welche überall das Oberſte zu unterſt gekehrt, und bemuht geweſen, den

---

dem wäre die Rolle überaus gerecht, wie er ſeine Sendung dafür denn auch recht ausdrücklich ausgeſprechen. Wahrſcheinlich indeſſen werden ſeine Altvordern mit den andern Sveven von der Oder in's Schwabenland eingewandert ſeyn, und haben die Incunabeln der Philoſophie des ſpäten Urenkels mit dem andern Gepäcke in die Neckargegend mit ſich eingeführt.

Gott sich anzueignen, um ihn in sich vom Tode des Nichtseyns oder des unvollkommenen Seyns zu wecken, und also zu erlösen, haben darüber aber sich in der Person vergriffen, und sind an den Unrechten, den Gott der Finsterniß gerathen, der nun, in ihnen zur Assimilation gelangt, den Tod und das Nichtseyn in ihnen ausgegossen. Darum mußte der, welcher das Unterste wieder zu oberst kehren sollte, das Gegentheil von diesem Allem seyn. Er mußte in aller Einfalt und Bescheidenheit nach dem Gotte suchen, der jenen Hoffärtigen sich entzogen und verschlossen, und sich von ihm aneignen lassen; damit dieser die eingedrungene Bemaklung des andern tilge, und also vom Uebel ihn erlöse. Er mußte daher, kurz und rund gesagt, aufrichtig, schlicht und ohne Vorbehalt und Phrase katholisch seyn; katholisch im ganzen und vollsten Sinn des Wortes. Da er in seinem Gebiete aus der Unordnung zur Ordnung aufräumen sollte, da er statt des Fluches den Segen hinüberzutragen die Bestimmung hatte, mußte er den ganzen Umfang der Verwirrung, die ganze Größe des Unheils, die Tiefe des Fluches kennen, und diese Kenntniß des Bösen durfte ihn doch nicht verunreinigt haben; die Unschuld mußte in Mitte des Verderbens ihm geblieben seyn, damit er den Muth in sich finde, ihm furchtlos entgegenzutreten, und als Verkämpfer des Guten siegreich alle Wuth des Bösen zu bestehen. Da die Verkehrer und Verkehrten in der Wissenschaft, auf das eigene Ich sich sezend, sich auf das falsche Princip begründet, und damit eben die Umwälzung im innersten Grund hervorgerufen; so mußte der Wiederhersteller in ihr auf die innerste Unterlage höherer Wahrheit gesezt, von dort aus ihr ganzes Gebiet durchschauen, damit er überall die Wurzel des Irrthums erkennend, in der Macht der Einheit sie auswerfen und ausrenten könne. In dieser Durchschauung und Durchleuchtung mußte er jedem sein Recht gewähren, jedes Begründete in seiner Sphäre anerkennen, und selbst in Mitte des Unbegründeten das theilweise Wohlbegründete ablesen und benuzen. Wie es daher von ihm gefordert wurde, daß er im

ganzen Umfang ſeines Gebietes heimiſch ſey, ſo mußte ihm auch die Entwicklung ſeiner Kunſt durch alle Zeiten ſtets gegenwärtig bleiben, damit er ihre Tradition in den großen Meiſtern aller Jahrhunderte erkenne und pflege, und ſie dann in das gereinigte Bette hinüberleite. Da dieſe Kunſt aber das Leben, ſeine Geſunde und Fehle, zu ihrem vorzüglichen Augenmerke hat, und dies Leben im Leibe ſeine plaſtiſche Seite dem Auffaſſenden entgegenwendet, ſo mußte er dieſe Seite auch mit plaſtiſchem Sinne zu ergreifen wiſſen; er mußte in langer Erfahrung vertraute Bekanntſchaft mit allen Erſcheinungen dieſer Sphäre erworben haben und ſie zu deuten und zu ordnen wiſſen. Er durfte daher kein Phantaſt, kein Schwebler und kein Nebler ſeyn; ſondern ein Geiſt der gleich geübt, die Aehnlichkeiten der Dinge zu erfaſſen, und die Unähnlichkeiten zu unterſcheiden, mit hellem, ſcharfem, klarem Auge um ſich und ins Innere der Dinge ſchaut. Fand das Alles ſich beiſammen, dann konnte auf dem Markte Babels einige Ordnung werden.

Der Augenſchein giebt zu erkennen, daß in Ringseis dieſe Eigenſchaften ſo ziemlich ſich zuſammengefunden; nicht etwa weil er ein Wunderkind, ein neuer Knalleffect, in die Welt getreten, beſtimmt um alle fruheren Knaller zu überknallen; ſondern weil er ſich ſchlicht und recht, wie ihn Gott geſchaffen, zu conſerviren gewußt, und nachdem er zum Manne gereift, die Jugend in ihrer Friſche und Schuldloſigkeit, wie Alle wiſſen, die ihn kennen, ſich bewahrt. Er hat ſein Glaubensbekenntniß oben abgelegt; es lautet auf Gott, Sündenfall, Chriſtus und Erloſung, auf den Teufel ſogar; iſt alſo ganz katholiſch, und was dieſe ſeine Worte verſchweigen, ergänzt ſich vollgultig in ſeinem Leben. Von dieſer Seite fehlt alſo nichts, was erforderlich iſt zu dem Werke. Daß er ſeine Weltweisheit nicht auf die Welt, ſondern auf ihren Urheber grundet, darin wird er freilich einen Sprachſchnitzer ſich verwerfen laſſen müſſen; aber der kleine Verſtoß wird eben in ſeinem Katholicism die Entſchuldigung finden, und in der da-

mit zusammenhängenden Neigung zu allzu tiefer Gründlichkeit. Wie weit die Raum und Zeit durchdringende Kraft seines geistigen Auges reicht, wird am besten aus seinem Buche sich entnehmen lassen: denn, aus ihren Werken sollt ihr sie erkennen! Zwanzig Jahre und länger hat er seinen Naturſinn in den Sphären seiner Wissenschaft sich umschauen lassen; Allem was sich ihm hier dargeboten, hat er auf den Grund zu sehen sich bestrebt; von den Gauklern und Histrionen hat er sich zu ihren Wagstücken nicht bereden lassen; im geistigen Hochmuth hat er Hirngespinnste nicht in die Natur hineingesehen; nur die in ihm eingespiegelten Bilder hat er ihr abgesehen, und sie in sich nur in's Leben hineingehoben. Alle nothwendige Erforderniß zu seinem Werke hat er sohin besessen, der Muth hat ihm gleichfalls nicht gemangelt; und so ist auch der Erfolg dem Unternehmen nicht abgegangen. Sie schelten ihn zwar um nichtsdestoweniger einen Phantasten, einen unwissenschaftlichen Träumler, und einen Arzt der oben in Excelsis schreite, unten aber mit den Wölfen heule; ergänzen aber dadurch nur in negativer Weise, was sich auf Positive festgestellt; so wie auch sein Werk im Beifall der Einen und im Widerspruch der Andern sich bewährt. In diesem Werke hat die katholische Ansicht von der Natur des Menschen, und ihrem Wechsel in Gesundheit und in Krankheit sich ausgelassen, und der Unzahl protestirender Systeme, steht dieses fest, auf der höheren Einheit ruhend, entgegen, sie Alle bekämpfend, und was wahr in ihnen ist, in sich befassend, das Falsche aber ausscheidend und abstoßend. Wie die Kirche also von je in Mitte der Irrlehren gestanden, an ihnen aber sich innerlich in ihrem Grunde stärkend, und in ihrer Entwicklung nur schärfer sich begränzend; so erwartet auch diese Lehre von denen, die zu ihr zu halten in der Gemeinschaft des Principes sich gedrungen fanden, die weitere Ausführung und Bekräftigung, auf dem Wege des Satzes; von den Gegnern aber, die der feindliche Grund ihm entgegenführen wird, auf dem Wege des Gegensatzes. Sein Urheber überläßt nämlich den Dunkel auf Un-

fehlbarkeit ſeiner Auffaſſung in allen Momenten, denen die mit ihrem ſtinkenden Hochmuth ſeither ſo viele farbenſchillernde Blaſen aufgetrieben, die dann in alle Lüfte zerplatzt. Ihnen ſey es daher geſagt, um ihren ſchärfeſten Hohn herauszufordern: ſein Syſtem, eben weil es Alles durchwachſend in Anerkenntniß einem Jeden ſich gefügt, bewährt und corrigirt ſich in Allem; und die Irrthümer, die es etwa in der unterſten Region in ſich beſchließt, werden oben in der höchſten durch die kirchliche Lehre von der Rechtfertigung ſich berichtigen laſſen; wie die Heilkraft der Natur und das Thun des Arztes, in der Erlöſung und dem Thun des Menſchen bei der Aneignung derſelben, Vorbild und auch Norm und Correctiv finden müſſen.

Es würde ſich jetzt gebühren, um ein ſelbſtändiges Urtheil des Leſers über dieſe Lehre zu begründen, ſie hier in einem allgemeinen Umriß vor ſeinen Augen auszuführen. Ein Solches aber würde mit dem Geiſte und der Beſtimmung dieſer Blätter ſich nicht vertragen, die ein Eingehen in den Grund mediciniſcher Dinge nicht geſtatten. Blos alſo, um das verſtändlich zu machen, was wir aus unſerem Geſichtspunkte und dem der Zeitſchrift noch über dieſe bedeutende Erſcheinung beibringen wollen, müſſen wir einige der bedeutendſten Linien in den Umriſſen der Lehre nachzeichnen; an Allem vorübergehend, was ſich etwa der Gemeinverſtändlichkeit entzieht. Drei Blätter werden in kürzeſter Kürze das Alles faſſen.

Jedes Ding in der Natur bis zu den einfachen Stoffen hinunter hat, alſo ſagt die Lehre, ein inneres Bildendes in ſich, ein äußeres Bildſames und ein mittleres Gebildetes. Was die bildende Mineralſeele im Kryſtall fruher vorgebildet, wird ſpäter im äußeren Stoffe nachgebildet; und indem die bildende Kraft ſich im Bild erſchöpft, iſt das Gebilde der Kryſtalliſation hervorgegangen. Das in dieſer Region Bildende iſt in einer höheren wieder Bildſames geworden, indem im Schöpfungsproceſſe zum bereits fruher Vorhandenen Erſten, ein zweites geſtaltendes Wort des Schöpfers hin-

zugekommen, und nun das Pflanzenreich durch die Einwirkung dieser neuen alldurchdringenden Seele auf den unteren Bildungsstoff aus ihm hervorgegangen. Fortan wird jede besondere Pflanze durch den Verein zweier Geschlechter, zu einem vorbildlichen Keim durch Zeugung hervorgerufen; der zuerst in einer Nährmutter aufgenommen, dort ein Nachbildliches sich vollends zugestaltet, und nun zum Pflanzensaamen zeitigt in der Erde; der dann, aus seiner Zusammenwicklung, durch den selbstbereiteten Pflanzensaft in Organen sich entwickelt, und selbst wieder zeugende Pflanze, zu einem ganzen Volk pflanzlicher Individuen wird. Als im Fortschritt der Schöpfung ein drittes Schöpfungswort zu den Andern hinzugetreten, hat dies als thierische Seele in eine innerlichere Region dem früher Gebildeten, Pflanzenhaften, das Er jetzt dienstbar Beseeltes und ein Bildsames geworden, sich angesetzt, und indem es einen Leib sich aus ihm anbildet, hat es in diesen sich in's Gangliensystem eingewohnt, von dem aus, es im ganzen Leibe allgegenwärtig, im Flüssigen des Blutes, zu dem es die Speisen sich bereitet, den ganzen animalischen Körper in seinen Organen aus Ponderabelm und Imponderabelm sich erbaut, und ihn zur Fortpflanzung und Erzeugung geschickt gemacht. Diese Seele in ihrer bewußtlos bildenden Seite regiert von diesen Ganglien aus, nicht blos die Organe des unteren Lebens; sondern auch die höheren, in denen die Sinnes-, Phantasie- und Verstandesbilder entstehen; alle Organe des Begehrens und der willkürlichen Bewegung, das ganze Gehirnsystem als Gebildetes, und in sofern es als solches bewußtlos wirkt. Mit ihrer bewußten Seite aber beherrscht diese selbe thierische Seele, in dreien Stufen abgegliedert, als wahrnehmende, gemüthlich fühlende und begehrende, auch alles Bewußte in den Sensationen, der Phantasie, dem Gedächtniß, Vor- und Ferngefühl, Träumen, im Nachtwandeln, Urtheilen und Schlüssen; dann Willkühr und Bewegung, endlich das gemüthliche Gefühl des Angenehmen und Unangenehmen,

Gewiſſen und Selbſtgefühl, die bei den Thieren jedoch alle, bei der Abweſenheit der innerſten Region, nur auf die unteren und äußeren Dinge hingerichtet ſind. Aus Flüßigem entſtehen dabei, wie die Sinnesbilder, ſo auch alle andern Geſtaltungen im Organiſchen; und ſind jene von der bewußten, wollenden Seele zwar gebildet, doch ſelber in der bewußtloſen äußerlichen Seite derſelben, aktiv in's relativ paſſive. das iſt das mütterlich Stoffige, Sinnorganen-Flüßige eingeſchrieben, und geben alſo dem Sinnorgane eine paſſive Geſtaltung. Die vollkommen ausgezeugten und ausgeprägten Sinnenbilder aber werden in der Seele feſtgehalten, und von Phantaſie und Gedächtniß ohne neuen Sinneseindruck in Erinnerung gebracht. Wird der Sinn oder Takt aber zum Durchblicken der Dinge in ihrer Innerlichkeit geſteigert, dann wird er zum Verſtande, zur Vernunft, wenn die Seele das durch Sinn und Verſtand Aufgenommene, und durch Gedächtniß und Phantaſie Bewahrte, in Einung und Scheidung discurriv zu bewegen weiß; was bei Thieren wieder nur aufs Untere und Aeußerliche geht, und in ſofern es ein Selbſtiges denkt zum Selbſtbewußtſeyn führt, und ſelbſt eine Art von Gewiſſen in ſich befaßt. Nach abwärts geht das Selbſtbewußtſeyn durch das Gemüth und ſeine angenehme und unangenehme Gefühle, ins Begehrungsvermögen über; indem die Begier von der Macht zu können, nie von der wirklichen Realiſirung im Thun ſich unterſcheidet, das eine Willkühr vorausſetzt, die nach dem Beginne ſich ſelbſtbewußt zu Bewegungen beſtimmt; alſo einen gewiſſen Grad von Spontaneität und Freiheit im Thiere vorausſetzt. Endlich hat Gott in der Schöpfung zu einem vierten Worte alles Vorhergeſtaltete in ſeinem Centrum mit dem eigenen Geiſte angeathmet; und im Innerſten iſt der Geiſt des Menſchen nun eingekehrt, der, indem er das Innerlichſte, Göttlich Geiſtige wahrnimmt, liebt, bewundert und will, aus ſeiner tiefern Region hervor, die mehr äußerliche thieriſch phyſiſche, vegetative und materiell ſideriſche Region erhöht zur Freiheit

Unsterblichkeit, zur Intelligenz und Sprache und zur aufrechten Stellung; also daß der Mensch aufgerichtet die göttliche Region berührt. So aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen, war er in allen seinen Regionen, und mit allen vollkommen harmonisch; einsichtig in göttliche, menschliche und natürliche Dinge, allem Andern als Herr, König und Priester übergeordnet. Da wendete er von Gott sich ab, und nährte sich nicht mehr in Gott; sein Verhältniß zu ihm war gebrochen, und so wurde er, in seinem Geben wie Empfangen, auf die siderische und elementare Region beschränkt; und durch die Liebe zu den untergeordneten Dingen zeugte er fortan sich vielfältig materielle und unmaterielle Afterbildnisse ein. Es bedurfte eines Erlösers, damit er des Einstrahlens göttlicher Einflusse wieder empfänglich werde; weil das Böse den von Gott Entleerten in Besitz genommen. Er kam, und mit ihm die Restauration der verderbten, verkommenen geistigen Stufe bewußtlos gebildeter Organisation, und der Wiedereintritt geistiger Bilder durch göttliche Erscheinungen, Verkündungen, Ueberlieferungen. Was er früher in sich hatte, göttliches Schauen, Wollen und Können wird ihm nun von außen als Gesetz und Regel vorgehalten; er wird dann wieder in Sacramenten und Sacramentalien mit göttlicher Speise genährt; und die Kirche wacht fortan über diese Wiederherstellung. Dazu bedarf es bei dem zu Heilenden des gegen die geistiggöttliche Region gewendeten Gewissens; es bedarf der Aneignung des in dieser Region Vorgedachten durch den Glauben und des Nachwollens und Nachthuns dessen, was Gott vorgewollt und vorgethan durch den besseren Willen. Der thierische Verstand ergänzt sich dann durch die Einsicht in den innersten unzeitlichen und unräumlichen Grund der Dinge in Gott und in der Idee; und was diese eingegossene Einsicht ihm gewährt, trägt die gleichfalls gesteigerte Vernunft in ihre Strömung ein. Auch das Gemüth wird ihm in Liebe, Verehrung, Bewunderung und begeisterter Andacht ergänzt; der gute

Wille von Gott berührt, ringt dem Böſen, der nicht eine bloße Paſſivität, ſondern eine Activität iſt, gleich ihm ſelber, die Freiheit ab, die allein durch Selbſtthun des Rechten in Unterwerfung gewonnen wird; und indem dieſe will, was Gott der erſte Lehnsherr will, erlangt ſie auch in den göttlichen Kräften die Macht, das Gewollte auszuführen, und in ihr kommt die Herrſchaft der höchſten und innerſten Region über die unteren Regionen dann zur Ausführung. Wille, Geiſt und Gemüth treten dann im Gebete in Contact mit Gott, dem Urquell aller Macht und alles Lebens, und ernähren ſich in göttlichen Bildern und Stoffen.

Das iſt nicht ein Lichtbild der Propädeutik, ihren ganzen Reichthum in ſich beſchließend; nur eine Skizze, die allgemeinſten Umriſſe angebend, aber hinreichend zu unſerm Zwecke; und ausführlich genug, um Jeden, der ſie ergänzen möchte, zu beſtimmen, ſie im Buche ſelber zu ſtudiren. Mit der folgenden zweiten Abtheilung, die Geſundheit und ihre Breitengrade, und der dritten, die Pathologie abhandelnd, müſſen wir uns noch kurzer faſſen. Vollkommene Geſundheit iſt nur im urſprünglichen Zuſtande geweſen; ſeit dem Falle iſt nur eine relative zurückgeblieben, die eine Dispoſition zur Krankheit in ſich hat, die aber ſelber wieder die Möglichkeit mehrerer Breitegrade innerhalb der Gränzen der Geſundheit geſtattet. Ohne dieſe Gränzen zu überſchreiten, kann die Blutmenge und ſeine Beſchaffenheit im ganzen Körper, oder einem Theile wechſeln; eben ſo Menge und Qualität des Immateriellen; auch ſelbſt die Form des Feſten kann ohne Schaden der Geſundheit ſich verändern. Eben ſo mögen alle Verrichtungen des Lebens einem Wechſel unterliegen, ohne nothwendig Geſundheitsſtörung herbeizuführen; ein unvollkommen Verähnlichtes, ſelbſt ein eigentlicher Krankheitsſamen, ſo lange er in Unwirkſamkeit vom Leben niedergehalten wird, führt ſie noch keineswegs herbei. Die Geſundheit bleibt dann immer noch vorwiegend, am meiſten im erſten, dem vorbildlichen am nächſten kommenden Grade, dem relativ normalen, der die

möglich beste Gesundheit constituirt. Die Heiterkeit des Lebens aber trübt sich schon dunkler, wenn die abweichenden Dispositionen eintreten, die sich auf vier zurückbringen lassen; von denen zwei auf die organischen Stoffe, zwei auf die organischen Thätigkeiten bezüglich sind; jene auf quantitativ und qualitativ zu viel oder zu wenig entwickeltem Blute, diese auf zu viel oder wenig thätigen Kräften ruhen. Den Säftebeschaffenheiten und Mengen dort entsprechen hier Kräftzustände, und es kann in beiden Schwäche aus Ueberfluß und Schwäche aus Mangel, beide in verschiedenen Graden, dem der Reizbarkeit und des Torpors bestehen, und diese Schwächen können den ganzen Organism, oder nur einzelne Theile afficiren, und immer noch kann Gesundheit, bis zum Scheintod hinunter, andauern. Wie um die Gesundheit des Leibes, so ist es auch um die der Seele und des Geistes beschaffen; auch sie hat ihre Breite, innerhalb welcher Unwissenheit, Irrthum, Willensschwäche beschlossen sind, ohne in eigentliche Krankheit auszuarten. Uebermaaß, zu geringes Maaß oder Verkehrtheit der Erkenntnisse, Gemüths- und Willenskraft begründet in beiden Regionen nur die Disposition; Unwissenheit entspricht der torpiden Schwäche; Irrthum dem Krankheitssaamen im leiblichen Leben, Unsittlichkeit aber ist theils Versetzung, theils falsche höhere Zeugung. Diese Disposition wird nun aber erst durch den Zutritt eines fremdartig Thätigen zur Krankheit. Die Seele sucht den Leib, ihm Form aufdrückend, zu einem Abbilde von sich selbst zu machen; in sofern sie nun durch das Fremdartige darin gehindert, statt das Aeußere zu beherrschen, von ihm beherrscht und bestimmt wird, und das Nichtbezwungene und Nichtassimilirte keineswegs auszuscheiden vermag, muß das Leben in der thätigen Rückwirkung desselben erkranken. Das Fremdartige wird dann Krankheitsursache, und weil als Störendes, Kränkendes thätig, setzt es in den Lebensproceß des Individuums durch Selbstbewegung und Selbstbildung einen eigenen Proceß, den

man Krankheitsproceß nennt. Die Seele dieses Proceſſes iſt in manchen Fällen ohne ſichtbare leibliche Geſtaltung; in der Regel aber ein Immaterielles mit materiellem Träger, das, wie bei allen Kontagien und Miasmen, nicht aus einem Samen erzeugt, entweder den niederſten Lebensprincipien, der elementaren Natur angehört; oder durch die pflanzenhaften, zoophytiſchen, korallenähnlichen Bildungen, die es angenommen, mit ſeinem Boden, dem Organism, verwachſen, ſich bis zur ſelbſtſtändigen Abſonderung von demſelben in den Wurmern abſtuft. Weil dem Leben fremdartig, ſind dieſe Krankheitsurſachen ihm Paraſiten und Schmarozerweſen, und ihrem Thun entſpricht in ihm ein Laſſen; und an der Wechſelwirkung von Thun und Laſſen entwickelt ſich eben der krankhafte Pſeudoproceß, in Mitte des Lebensproceſſes, und ihm feindlich entgegengeſetzt. In ihm wirkt der Paraſit, über gewiſſe organiſche Dinge, ponderable und imponderable, feſte und flüſſige gebietend; ihnen ſein Bildungsgeſetz aufprägend, ſie entweder nur dynamiſch bewegend, oder wie in Entzündungen und Exanthemen, aus ihnen ſich in leiblicher Form ausgeſtaltend. Der Organism wirkt ſeinerſeits zurück durch das, was im Leben noch heil geblieben; dadurch die Krankheitsurſache und ihren Proceß beſchränkend; aus den Thätigkeiten beider aber entſtehen Bildungen und Bewegungen, die man Diagonale nennen konnte. Krankheit iſt alſo Schwängerung des Organism's durch ein Afterweſen, das im Krankheitsheerde durch Entwicklung des Keims entwickelt, den der Kranke aufgenommen, ſich ſelbſt reproduzirt; und dann zur Reife gelangt, durch Naturbeſtrebungen in der Criſe wieder ausgeſchieden wird. Der in der heißen, lauen oder kalten Entzundung aus dem Blute gebildete niedere Leib dieſes falſchen Weſens, iſt in der Regel ein halbflüſſiger, nirgend ſcharf begränzter, ſchleimiger, polypöſer, häutiger Körper; oft äſtig, flechtenartig, wie eine Schlingpflanze; bisweilen von eigenen Gefäſſen durchſetzt, und hat nur in einigen, zu thieriſcher Selbſtſtändigkeit gelangten Krankheitsweſen

der Art, den Ganglioſen vergleichbare Nervenfäden und einen Nahrungsſchlauch. Oft ſind ſolche Pſeudoorganismen bloße Individuen, bald ſind Viele zu einem Volk vereinigt; manche wachſen und reifen und vergehen, ohne Nachkommenſchaft zurückzulaſſen; während andere in Sprößlingen ihrer Art fortleben, wie z. B. bei der Krätze. Alle zehren während ihres ganzen Beſtehens vom Vorrathe des Organism's, und ihren Actionen entſprechen Paſſionen in allen Elementen desſelben, deren Formen vom Sitz und der Dispoſition der Theile abhängen, und die für ſich nichts, ſondern nur Schatten eines Weſenhaften ſind. Zu der Krankheitsurſache und der Paſſion, die ſie im Organism weckt, kommt dann noch ein drittes Moment, der Charakter, die Konſtitution der Krankheit hinzu, die von der natürlichen Konſtitution des Kranken ſelbſt abhängt, und den Rahmen bildet, innerhalb welchem die Paſſionen und die pſeudoplaſtiſchen Proceſſe enthalten ſind, und nach Ort und Zeiten wechſeln. In dieſer Triplicität iſt die ganze Geneſis des Krankheitsproceſſes enthalten; und von ihr aus wird dann die ſiegreiche Polemik gegen die bisherigen einſeitigen Syſteme geführt, die ſich gegenſeitig zum katholiſchen, allgemein gültigen Syſtem ergänzen müſſen. Der Proceß, in dieſen ſeinen geſchiedenen Momenten und ihrer Wechſelwirkung, eingetragen in die geſchiedenen Regionen des Menſchen, bleibt überall derſelbe, nur nach der Höhe der Region in ſeiner Potenz geſteigert. Da die Seele und der Geiſt reale, falſche oder wahre, Bilder leiblicher, ſeeliſcher und geiſtiger Zuſtände des eigenen Selbſt oder anderer Weſen erhalten; ſo werden dieſe, wenn ſie mit der ſie aufnehmenden Region zwar unverträglich, aber durch Gründe noch verbeſſerlich ſind, dort den bloßen Irrthum bilden. Sind ſie aber unverbeſſerlich, für und unzerſtörbar, und üben nun eine thätig aſſimilirende, ſich zubildende Wirkung auf die Seelengebiete, werden ſie ſofort zu Paraſiten, und begründen ſogleich den ſeeliſchen oder geiſtigen Krankheitsproceß mit ſeinen Actionen und Paſſionen und allen ſeinen Mo-

dalitäten. Die Klaſſification der Krankheiten knüpft ſich daher an daſſelbe Princip, eben ſo die Nomenklatur; und es begreift ſich leicht, daß, iſt erſt die Entſtehung der Krankheit in ſolcher Weiſe in allen ihren Momenten begriffen, auch die Heilung derſelben, in wie fern ſie vom Arzte abhängt, gegeben iſt. Die vierte Abtheilung, die allgemeine Therapie enthaltend, beſchäftigt ſich mit dem Heilverfahren auf dieſen Grund erbaut; eine Auseinanderſetzung, die wir aber hier, unſerm Zweck gemäß, als dem Arzte von Beruf angehörig, übergehen müſſen.

Schon aus dieſer kurzgefaßten Darſtellung, die nur die ſummariſche Abſchattung eines licht- und farbenreichen Ganzen iſt, ergiebt ſich: daß in dieſer Lehre jede Macht, Gott, die Natur, die Perſon, ſelbſt der Teufel ſein gebührend Theil erlangt. Gott als Schöpfer, als heilender Erlöſer und als lenkender Geiſt vor Allem das Ganze; in ihm aber wieder zunächſt die geiſtige Region, und von dieſer aus implicite dann die tieferen Gebiete. Die Natur gleichfalls die Geſammtheit, in ſofern alles Creaturliche ihr angehört; vor dem Andern aber die Pforte des Eingangs im untern leiblichen Leben, und durch dieſe dann nacheinander alles Höhere, in ſofern es eine bewußtlos gebildete und wieder bildende Seite hat. Die individuell freie Perſönlichkeit wieder das Ganze, in ſofern ſie ihrer ſelbſt mächtig iſt; vor dem Uebrigen aber die Mitte, die thieriſchpſychiſche Region, von der aus ſie vorzüglich auf ihr homogene Perſönlichkeiten wirkt; und von wo ſie aufſteigend zum Geiſte in Freiheit Gott ſich unterwirft, oder niederſteigend ins Leben bewußtlos von der Natur beherrſcht wird, und innerhalb des eigenen Kreiſes doch wieder ſie beherrſcht. Der Menſch iſt geiſtig geſund, wenn er in der rechten Unterwerfung unter Gott, ſeine rechte Freiheit gefunden; er iſt leiblich geſund, wenn Herrſchen und Dienen im Naturgebiete ſich ihm wohl abgewogen; er iſt pſychiſch geſund, wenn er das gleiche Maaß im Verhältniſſe der Sphären in ſich und um ſich her gefunden. Mit der Sto-

rung dieses Gleichgewichtes tritt aber eine vierte Macht hervor. In der unteren Naturſphäre das phyſiſche Uebel, moraliſch gleichgültig, aber dem Böſen dieſer Ordnung doch leichter ſich zum Werkzeug bietend. Dieſem Naturübel gehören die Paraſiten an, die, im Organism Wurzel faſſend, ſich ihm einſaugen, und die Krankheiten im Gebiete des Lebens bilden. Der Paraſit Gottes aber iſt der Teufel, das moraliſche Uebel, in alle Laſter ſich als in ſeine Organe kleidend. Iſt dieſer Paraſit in die Region des Geiſtes eingedrungen, hat er in den geiſtigen Kreiſen ſeinen eigenen Kreis um ſich her gebildet, und von ſeiner Mitte aus mit der andern Mitte, der Gott einwohnt, ſeinen Kampf begonnen; dann wird der Menſch beſeſſen in vielen Formen der Beſeſſenheit. - In dem pſychiſch mittleren Menſchen ſind die Paraſiten, die dort die Seele verfinſternd, den Wahnſinn bilden, wie die Region gemiſchter Natur; zu den Giften und dem phyſiſchen Uebel neigend, wenn es bewußtlos unverſchuldete Irrthümer und Scheinbilder ſind, die zu fixen Ideen werden; in die Natur des moraliſchen Uebels und des Teufels mehr überſchlagend, wenn es die Lüge und der böſe Trieb geweſen, die in ihnen zur Fixirung gelangt. Die Heilung der Beſeſſenheit iſt Sache der Kirche, unter allenfallſiger Beiwirkung des Arztes, weil auch das Tiefere bis zum Höheren hinaufreicht. Die Heilung der Lebenskrankheiten, durch Naturparaſiten veranlaßt, iſt das Geſchäft des Arztes, der den Umfang der Naturkräfte kennt, unter allenfallſiger Beiwirkung des Sacramentalen, weil dies bis hinunter in der Naturtiefen reicht. Die Heilung der pſychiſchen Krankheiten, weil in ihrem Verlaufe in beide ſich hineinverzweigend, wird daher auch das Werk einer eigentlich aus ärztlichem und überärztlichem gemiſchten Behandlung ſeyn. Darum wird vom Arzte in allen Gebieten, wenn auch mehr oder weniger in den verſchiedenen, gelten, was der Urheber der Lehre als nicht überall unerläßlich aber heilſam ihm anmuthet: daß er ſich mit dem Kranken vor dem Heilverſuche entſündigen laſſe, und als ein

wahrhaft chriſtlicher unter beſtändigen Gebet um Erleuchtung, wie die gröſten Heiligen gethan, und Chriſtus mit dem Beiſpiele vorangegangen, das begonnene Werk weiter führe. Man ſieht es iſt daſſelbe, was auch Windiſchmann vor Jahren ſchon gewollt, und ſich darüber das Mißfallen weiland kaiſerliche Majeſtät in Weimar zugezogen, die ſeiner Verkehrtheit wegen aus Wachler ihn zurechtgewieſen: eine Ungnade die jedoch nicht ſeinen Tod herbeigeführt. So wird es den Verfaſſer auch wenig kummern, daß der Hohn aller Naturvergötterer, dieſem Worte zu ihnen hinabgeſprochen, antwortend wiederhallt.

Himmel, Hölle mögen nun alſo ihren Theil hinnehmen; unter den erdgebohrnen Menſchen aber wird das Werk mancherlei Nutzen ſtiften, und eine verſchiedene Aufnahme erfahren. Die jetzige Menſchheit nämlich iſt ſehr zwieſpältig mit ihren Meinungen, und möchte ſich gar gern in den verſchieden Widerſprüchen zurecht ſetzen. Dem kömmt das Buch, zunächſt mit ſeiner klaren, lichtvollen Ueberſicht der menſchlichen Natur, ihren verſchiedenen Regionen, Sphären, Stufen, Kreiſen und Reichen, wie die Propädeutik ſie aufgeſtellt, gar behend zu Hülfe. Da giebt es noch Viele, beſonders unter den Katholiſchen, die ſich gerne nehmen, wie ſie Gott geſchaffen; und das, was ihre Väter bis zum Erſten hinauf und ſie ſelber daran verrenkt und zerbrochen haben, möglichſt wieder eingerichtet und ergänzt ſehen möchten. Die werden ſich alſo an das Schema und das Inventarium halten, das der Verfaſſer von ihrer innerlichen und äuſſerlichen Habe aufgenommen; und werden ſich freuen, daß ſie in ihrer Armuth ſich noch ſo reich befinden. Aber es giebt auch abſonderliche Liebhaber in dieſer Zeit, denen ſolcher Reichthum gar nicht anſtehen will. Sie meinen in ihrer übergroſſen Beſcheidenheit: das ſogenannte Geiſtige ſey ein wuchernder Auswuchs üppiger Transcendenz, und werde es friſchweg nur amputirt, dann trete die Menſchheit erſt in ihre natürliche Gränze zurück. Ihnen kann nicht gewehrt werden, denn

des Menſchen Wille iſt ſein Himmelreich. Sie mögen alſo in ihrer Selbſtinventariſazion den Geiſt im Schema ſtreichen; dann bleibt die thieriſche Seele ihnen noch immer unverſehrt zurück. Sie ſind der läſtigen Unſterblichkeit quitt geworden, die an den Hauch des Geiſtes geknüpft geweſen, mit ihr auch aller höheren turbulenten Motive; aber ſie ſind noch immer die klügſten der Thiere geblieben; alle thieriſchen Freuden bleiben ihre Erquickung, und die Schätze der Welt liegen vor ihnen ausgebreitet. Sie gleichen den Kirchen, deren Chöre man vermauert oder abgebrochen, daß allein das Schiff geblieben; aber das reicht ja, wie der Augenſchein zeigt, vollkommen zur Erbauung hin; und in den Vorhallen haben noch die Wechsler mit ihren Bänken, die Taubenverkäufer und Lämmermetzger hinreichenden Raum ſich auszulaſſen. Andere, denen auch das wieder eine ſtolze Anmaaßung ſcheinen mag, könnten auch noch dieſe thieriſche Seele im Verzeichniß ſtreichen. Dann bliebe ihnen der Bazar allein zurück, l'homme Plante des de la Mettrie, deſſen akademiſche Lobrede Friederich der Große geſchrieben, wandelte unter uns; während in andern Exemplaren ſein l'homme machine auf den Eiſenbahnen durch die Welt kutſchirte. Alles Spirutualiſtiſche wäre in der neuen Auflage der Venus metaphysique ou l'origine des ames dann abgehandelt; aber, wie ſich von ſelbſt verſteht, in der tiefſinnig deutſchen Weiſe durch die dialectiſche Bewegung des Begriffes hindurchgeführt. Die verſchiedenen Völkerſchaften unter uns ſtünden, unter dem Schutze des indifferenten Staates, dann aufs friedlichſte zu einander. Die Thieriſchen gingen ihren Inſtincten nach, die Vegetativen ſonnten ſich und ließen ſich ganz ſänftiglich beregnen, denn ſie hätten mit dem Eccleſiaſtes befunden: daß nichts gut ſey unter der Sonne, dann zu eſſen und zu trinken, und der Freude zu genießen als ihren Theil. Nach Herzensluſt würden dann die Maſchinen, um ihre Gewichte, Federn, Dämpfe her erbaut, rollen, ſchnurren, ſauſen, pfeifen und haſpeln; zwiſchendurch giengen die Ueberſchwänglichen einher, ihren Hirngeſpinnſten nachjagend, und Alles tolerirte

ſich aufs verträglichſte, und jeder lebte und ſtürbe nach ſeiner Weiſe. Dieſes Lebens und Sterbens halber mußte dann auch die ärztliche Facultät, nach dem Bedürfniſſe dieſer verſchiedenen Stände und Zwecke, geordnet und claſſifizirt ſeyn, und die Univerſitäten hätten bei Ertheilung des Doctorgrades darauf zu ſehen. Was die Altfränkiſchen betrifft, die noch einen Geiſt zu beſitzen wähnen, und von der metaphyſiſchen Venus nichts wiſſen wollen; ſo könnten ihnen Aerzte von der Art, wie ſie unſer Verfaſſer will, die ſich entſündigen und entſündigen laſſen, vor der Hand, um einen vorausſichtlich unſchädlichen Aberglauben ſchonend zu behandeln, bewilligt werden. Die Univerſitäten würden alſo die nöthige Zahl ſolcher Humanitätsdoctoren zu creiren haben, die mit den Prieſtern in das Werk ſich theilten, ein gutes Ende der Glaubensſeligen herbeizuführen. Aber vor Allem hätten die creirenden Behörden darauf zu ſehen; für das dringende Bedürfniß der zahlreichen Klaſſe Gebildeter zu ſorgen, die, nachdem ſie alle Vorurtheile uberwunden und aller Eitelkeiten Meiſter geworden, beſcheidentlich mit dem Beſitz der thieriſchen Seele ſich begnügen, und nicht höher hinaus ins Blaue zu ſtreben ſich entſchloſſen. Die Creation einer ausreichenden Menge von Thierärzten oder vielmehr Arzthieren, würde alſo ihr vorzügliches Augenmerk ſeyn muſſen. Ein ſolcher Doctor bestialitis, da ſein ganzes Studium und all ſein Weſen auf das Handgreifliche geſtellt ſeyn muß, würde vor der Promotion ein gültiges Atteſtat beibringen, über ſeine vollblutige und ſtolze Abkunft von der Claſſe jener Säugthiere, die man Vierhändige zu nennen pflegt, weil ihre Füße ziemlich ſo wie Hände zum Greifen gebildet ſind; und ſie uberdem noch einen Wickelſchwanz beſitzen, mit dem ſie alles faſſen, an ſich ziehen und prüfen, auch ſich an den Bäumen aufhängen konnen, wie mit einer fünften Hand. Es wird nicht ſehr darauf ankommen, von welcher Gattung ſpeziell der Stammbaum ausgeht; die Leibes- und Seelenbeſchaffenheit des einzelnen Subjectes wird darüber vollkommen Aufſchluß geben. Die

Tiefsinnigen, die ihre Gelehrsamkeit gehörig abgesessen, werden ihre Verwandtschaft leicht an den Gesäßschwielen und den Backentaschen der Sapajou's erkennen. Die, welche sich großer rhetorischer Talente bei Uebung ihrer Kunst bewußt sind, werden schon von Natur geneigt seyn, ihr Geschlecht von den schwarzen Brüllaffen oder Waldteufeln, Stentor Beelzebub, abzuleiten; die, indem erst Einer und dann Alle, im Chore das Volk in den Wäldern zu haranguiren pflegen, Gelegenheit zur Sage von den Affenpredigten in Brasilien gegeben. Die sich durch Eleganz und Zartsinn empfehlen, werden die Verwandtschaft mit den artigen Sajou's in ihrem Blut erkennen; während die Genie's den genialen Orang-Outang als ihren Stammvater verehren, der Troß aber im Magot der Bärenführer sein Stammeshaupt grüßt. Lichtenberg hat irgendwo den Aerzten angerathen, sich Hunde abzurichten, um am Krankenbette die verschiedenen Krankheiten herauszuriechen; eine Koppel solcher wohldressirter Creaturen würde in der Praxis dieser Aerzte eine gute Verstärkung der Gedächtniß seyn. Die ganze Tabulatur der Gifte wird ihnen statt Wehr und Waffe dienen; ein kleiner Auszug der alten Frankfurter Dreckapotheke würde nicht minder zum übrigen Style passen. So wäre für das schreiende Bedürfniß einer zahlreichen Klasse Unglücklicher vorgesorgt; die aber, welche noch tiefer sich mit der Maschinerie abgeben, könnten leicht sich selber helfen. Denn da die Materie denkt und spricht, so kann sie auch Recepte verschreiben, die verschriebenen bereiten, und sich selbst eingeben.

Ist also ein Jedes wohl geordnet und eingerichtet, dann wird sich ruhig jede Begebniß erwarten lassen. Will etwa eine Epidemie im Vaterlande sich hervorthun, dann kömmt Alles darauf an, wozu sich die Erkrankenden entschliessen; ob sie in alter christlicher Weise zu enden vorziehen, oder ob sie sich darauf setzen, den Hunden etwa, die crepiren es nachzuthun. Das Erste wird der Fall seyn bei allen, die der ersten Klasse angehören; so wie denen von der zweiten Zube-

hör, die etwa mit dem Raben der Gefahr in ſich ſchlagend, zu ſich gekommen, und ſich bei der alten Geſellſchaft nicht länger gefallen mögen. In beiden Fällen weiß man ſchon was anzufangen. Der Prieſter erſcheint, die Mittel der Entſündigung lehrt die Kirche, und ſie werden angewendet. Der Arzt wird gewählt, „ein ſolcher, der nach den Worten des Verfaſſers (die einem in lydiſcher Tonart reingeſtimmten Ohre gänzlich unleidlich klingen) den ärztlichen Stand nach anhaltendem Gebet, und nach dem Rathe frommer Freunde und Seelenführer gewählt hat, und dem nun gewiß weder ärztlicher Blick und practiſches Geſchick, noch auch die nöthige Begeiſterung fehlen". Dieſer geht ſofort zum Werke, er getröſtet mit dem Kranken vertrauensvoll ſich höheren Beiſtandes; aber er weiß recht wohl, daß die beſte Theorie, auch die der Paraſiten nicht ausgenommen, und die vollkommenſte Einſicht in den Krankheits- und Heilungsproceß, alle Krankheiten nicht heilen, noch irgend etwas gegen die Zugungen der Vorſehung vermögen. Gethan wird alſo das Mögliche, will es aber zum erwunſchten Ende nicht gedeihen, die Reſignation fügt ſich leicht und heiter dem Unabwendbaren, der Kranke entſchläft ruhig dem Herrn, und ihm geſchieht wie er geglaubt; wenn nicht Natur, Geſchichte und ſein innerſtes Bewußtſeyn und ſein Gott in ihm Täuſchung geredet. Etwas anders ſtellt ſich die Sache im andern Falle. Kommt da der Ogger, Schönleins Planet, nachdem er lange dem Geruch des Menſchenfleiſches nachgegangen, endlich zum Fenſter des Schlafkämmerleins herangetappt, klopft an und ſpricht im cyclopiſchen Dialect: Herr Urian, funfzig, ſechzig, ſiebenzig und mehr Jahre habe ich von dir in aller Geduld mich attakiren, niedermachen und freſſen laſſen, jetzt iſt Freſſenszeit für mich gekommen; drum gieb dich drein, es kann nicht anders ſeyn! Was läßt ſich erwiedern? Die Prätenſion iſt der Theorie vollkommen gemäß; man läßt ſich wohl aufs Bitten ein, ſtellt Magerkeit und Saftloſigkeit des Biſſens vor; das hungerige Ungethüm läßt ſich aber ſo gut wie auf gar nichts ein. Alſo

muß Rath geſchafft werden, um im Guten oder Böſen vom groben Geſellen abzukommen; Alles jedoch unbeſchadet der Conſequenz früherer Grundſätze. Man legt ſich alſo, um der Sachs abzuwarten, zu Bette, und entbietet die Bundsgenoſſen. Drängt etwa ein Prieſter ſich mit Indiscretion hinzu, dann läßt man höflich ihm entbieten: Herr N. N. hat ſich entſchloſſen, wenn's ſeyn muß, eines crepirlichen Todes zu ſterben; Euer Hochwürden dürfen alſo nicht weiter ſich bemühen. Käme dienſtfertig ein Arzt der erſten Schule herbeigeeilt, er würde mit dem Beſcheide abgefertigt: Herr N. N. iſt kein Freund der modernen Beſtrebungen die Medicin zu chriſtianiſiren; er hat die Idioſynkraſie, daß Gebete ihm nur Beklemmung machen, ihm kann alſo auf dieſem Wege nicht geholfen werden. Der Mann geht ab auf dem Pfade, den der Andere vorhin gegangen, und nun wird ein Consilium medicum von den handgreiflichen Heroen zweiter Ordnung einberufen. Die Koppel der Spurhunde wird vorgeführt, die ſogleich Alles aufs gründlichſte beſchnüffeln. Es iſt eine ungemeine Sagacität in der Naſe ſolcher vierfüßigen Beſtien; ſie haben bald den rechten Punkt herausgewittert, die Diagnoſe iſt geſtellt, und die Mittel und die Wege, auf denen der gefräßige Ogger abzutreiben iſt, ſind ausgefunden. Es wird zur Prognoſe geſchritten, und da kömmt alles darauf an, wer von beiden, der Attakirende oder der Attakirte, die beſten und feſteſten Zähne hat; wer das ſolideſte Schlingwerk beſitzt, wer des beſten Appetites und der beſten Dauungskraft ſich rühmt: dann könnte es, wollte es das Schickſal alſo, wohl gar einmal geſchehen, daß der planetariſche Ogger ſelber mit Haut und Haaren aufgefreſſen würde. Man verſucht es daher, als Vorſpiel etwa im Vorbeigehen einmal, ob durch paſſende Reizmittel der Ungeſchlachte zum Beſaufen ſich verleiten läßt, um ihm dann, wie der alte Odyſſeus in der Höhle gethan, mit glühendem Pfahle das eine Auge in Mitte der Stirne auszubrennen; in welchem Falle freilich für alle künftigen Zeiten die armen Schaafe von

allen ſeinen Zudringlichkeiten völlig unbehelligt bleiben. Will es mit dieſer erſten Liſt nicht nach Wunſch gelingen, dann werden aus der Dreckapotheke ihm verſtohlen die Zähne eingeſchmiert, um ihm durch Ekel und Aufſtoßen, verbunden mit dem Katzenjammer ſeines früheren Rauſches, den Fraß zu verleiden. Läßt der Gierige auch dadurch ſich zum Ablaſſen nicht beſtimmen, nun ſo ſoll wenigſtens die Mahlzeit ihm geſegnet, und mit ſtarkem Bauchgrimmen ihm die Labung verſalzen werden. Der apparte Biſſen wird daher mit den ſtärkſten Giften, die der Planet ſelber liefern muß, wie der Teufel die Mittel dem Zauberer, um die Beſeſſenheit zu heilen, eingepudert. Queckſilber, Jodine, Brom, Berlinerblau, Schlangengeifer und all anderer Schaum des Cerberus, der im Pflanzenreiche aufgegangen, wird inwendig und auswendig eingeſalbt und eingerieben, daß er in 138 Ingredienzien zu einer Art von Todestheriak ſich componirt. Alſo appetitlich zugerichtet, wird der Pudding nun dem Wütherich ſervirt, und mit aller Zierlichkeit zum Fraße präſentirt. Uebermannt ihn der Abſcheu, und wendet er ſich ab; nun es lebe die Kunſt! ſie wird dem Geretteten ſchon wieder die Giftzähne auszureißen wiſſen. Verleitet aber der Heißhunger den Ungethümen zuzuſchnappen, nun proſt die Mahlzeit! habeat sibi, es iſt ſeine Sorge, ſich die Colik vom Hals zu ſchaffen. Alle Menſchen aber ſind ſterblich, alles Fleiſch vergeht wie Heu, alles Gethier muß endlich einmal verrecken! Haben die Molecülen ſiebenzig, achtzig Jahre ihren Reigentanz getanzt, dann müſſen ſie todtmude ſeyn, und es muß ſie freuen, zum andern Staube verſammelt zu werden, um ſich einmal auszuruhen und auszuſchlafen. So lange ſie daher noch zuſammenhalten, werden ſie ſchon aufgeblaſen, und mit ewiger Jugend umkleidet auf dem Catafalke ausgeſetzt; die Seelennonnen aus Robert dem Teufel halten um dieſen ihren Reigen, um die Ruhe des Hochſeligen damit zu feiern. Er wird dann, um kein Scandal und Aergerniß den Lebenden zu geben, in einer lakirten Piruſche hinausgefahren; eine Trauerweide

wird bei seinem Hügel angepflanzt, damit sie in jedem Frühling immer aufs neue über den vom Eberzahn getödteten Adonis weine; dasselbe thut im Stein ein granzendes Weib in eine Urne; das übrige erklärt ein sprechendes Basrelief: Saturnus, der in Gemäßheit väterlichen Rechtes seine Kinder frißt. Solche Beschaffenheit hat es um den Tod in diesem Kreise; was aber das Gericht betrifft, so ist es, obgleich eigentlich von ihm nach dem Principe gar nicht die Rede seyn könnte, doch um dasselbe freilich eine beunruhigende Sache. Das geheime Verfahren scheint eingeführt, Zeugen werden nicht vernommen, von Geschwornen ist gleichfalls keine Rede; man soll, wie verlautet, die gesprochene Sentenz, ohne weitere Apellation anzunehmen, in Vollziehung setzen. Was wird's indessen am Ende damit seyn. Die Unsterblichkeit der Materie ist schließlich doch das Aeußerste, was herauskömmt; setze aber einmal einer den Monte Baldo in Stock und Eisen. Das Wissen und Bewußtseyn um die Unsterblichkeit verschlägt uns gar nichts; haben wir den unzeitigen Vorwitz doch schon im Leben hinreichend uns abgewehrt.

Daß alles das so klar vor Augen steht, und nun jeder mit vollkommener Kenntniß der Sache nur zu wählen hat, mußte die Gunst der Zeitumstände also fügen, und Ringseis hat mit seinem Buche gleichfalls dazu beigetragen, es den Leuten greiflicher und begreiflicher zu machen. Daß sie ihm diese seine Indiscretion nimmer verzeihen werden, und daß keine Genugthuung diese Sünde abkaufen kann, wird sich von selbst verstehen. Sie haben seither, indem sie die reichbordirte Mütze ihrer Vortrefflichkeit über die Augen hinabgezogen, nach ihrer Weise ihn zu secretiren versucht. Wie! dieser Mensch erfrecht sich, uns zum Spotte den Schweif dahin zu setzen, wo wir den Kopf hoch zu tragen pflegen, und uns zum Trotze den Kopf an jene Stelle, die wir dem Schweife eingeräumt: er muß ein Kind des Todes seyn, laßt uns ihm den Athem nehmen, indem wir den unsrigen an uns halten! Aber der innere Grimm gestattet nicht, daß sie dem gefaßten

Entſchluße Folge leiſten; ſie ſchnaufen von Zeit zu Zeit in ihrem Zorne, und das giebt dem armen Delinquenten Luft, daß er auch wieder ſeine Nothdurft athme. Darum haben die Halloren kürzlich einen Paraſiten erſter Ordnung gegen ihn ausgeſendet. Sie haben einen Habit ihm angelegt, und nach der Mönche Art eine Krone ihm geſchoren. Um den Hals haben ſie einen Weihwaſſerkeſſel ihm gehängt, mit einem Scapulire die Lenden ihm umgürtet, einen Roſenkranz haben ſie ihm um das Haupt gebunden, an der Kapuze aber eine Schelle ihm angeheftet, die bei jedem Schritte, den ſeine in guten Sandalen wohl verwahrte, etwas ſchadhafte Fuße vorwärts thun, gar lieblich klingen. In dieſem Staate hat der Gottesmann, nachdem er am Abend um ſechse noch eine Meſſe gehört, bei Ringseis angeklopft, und nachdem er vorgelaſſen worden, hat er zu ihm geſprochen: „Du, der du dich für einen Confeſſor der Kirche giebſt, wiſſe, daß du ein völliger Taugenichts im Glauben biſt! ein Bekenner des Afterchriſtenthums biſt du, der da glaubt, einen chriſtlichen Act zu üben, wenn er ſeine Noth verrichtet (sic Hall. Jahrb.)! Nur das hat ein wahres Weſen, was an ſich ſelbſt genug hat, wie Gott, der obſchon durch ſeinen Begriff begränzt, ſich doch unbegränzt fühlt. So auch war das alte Chriſtenthum, ſo lange es die Geiſtesarmuth hatte, und auf Wiſſenſchaft und Kunſt verzichtete; da war ſein Glaube reich in ſich, darum verſchmähte es jedes prunkende Wiſſen, mit dem aber ihr Kleingläubige herumſtolzirt. Hat etwa der heil. Bernhard mit Fontanellen und Haarſeilen geheilt, hat der heil. Malachias mit Zangen die Frau entbunden, die fünfzehn Monate ſchwanger gegangen? Willſt du den Erloſer mit Hippocrates verkuppeln, das Crucifix neben dem Blutegel appliciren, und den Weihwaſſerkeſſel mit Fachinger auffüllen? Nicht alſo, laß dich von mir bedeuten, deine Paraſiten ſind des Satans böſe Brut; je nachdem dieſe oder jene Teufelsſpecies Maden in's Fleiſch des Kranken legt, gehen die in dieſe oder jene Krankheit auf. Darum bedarf es zur Heilung dieſer Krankheiten nichts als des

Gebetes und des Exorcism's; denn die Kunſt gehorcht nur der Natur, der Glauben aber gebietet über Tod und Leben, darum auch über die Natur. Alſo geliebt es dir, ſo wolle, daß ich fortan als Famulus dir diene! ich führe den ganzen Apparat mit mir, das manuale exorcistieum, Scapulier, Weihwaſſer, Roſenkranz; was bedarf es weiter, wir werden Wunderkuren üben". So dieſer, der Angefahrne aber räucherte ihn mit einigen Schwefelkörnern an; Schwefel aber kann bekanntlich der hochwürdige Paraſit, wie der Patron der Krätze, ganz und gar nicht leiden, und er nieſ'te ſogleich und verzog die Miene etwas in's Grinzende. Geh hin du unſauberer Geiſt zu denen, die dich geſendet haben, und übe an ihnen deine Kunſte! Der Geiſt entwich und fuhr davon, den bekannten Ruch hinter ſich laſſend. Seither hat es in Halle zu ſpucken angefangen. Der Kloſterbruder geht jetzt dort im Hauſe um, bei Tage wie bei Nacht unaufhörlich Pſalmen ſingend, und Exorcismen aus dem Manuale leſend; er klingelt von Zeit zu Zeit dabei mit ſeiner Schelle, und klappert mit den Kugeln ſeines Roſenkranzes, den er hinter ſich Treppe auf und nieder ſchleppt. Wie es ſich nun zu begeben pflegt, daß, wenn man einer Ratte eine Schelle angehangen, und ſie dann zurück zum Baue ſendet, die Eingeſeſſenen des Rattenlandes, über den Lärm entſetzt, durch alle Löcher herausſtürzen und ihren Stab ins weite ſetzen; ſo iſt es auch hier ergangen. Man hat die ehrſame Einwohnerſchaft des Hauſes daher in der Verzweiflung zu allen Fenſtern ſich da[illegible]machen geſehen; der Schrecken vor dem frommen Pater Paraſiten hat ihnen auf den Nacken ſich geſetzt, und hat einen Laufes und athemlos nach Leipzig ſie getrieben. Dort ſitzen ſie nun in Auerbachs Keller, und ſchropfen die Tiſchſtollen, daß ſie den blutreinigenden Holztrank ihnen ausſchwitzen müſſen, den ſie dann dem nach Gottloſigkeit lüſternen deutſchen philoſophiſchen Philiſterium ausſchenken; damit es einmal ſeiner Miſere vergeſſend einen guten Tag ſich mache. Zwiſchendurch zur Gemuthsergötzung ſchneiden ſie dann einander die

Naſen ab, vermeinend, ſie hätten von dem prächtigen Weinſtock, der in ihrer Mitte ſich erhebt, Trauben abgeleſen.

Wie jener Pater, ſo werden noch mehrere ſich zum Kampfe ſchürzen. Ringseis kann indeſſen ruhig ſeyn, es wird um dieſen Krieg ergehen, wie wir ſeit Jahren mit einem Andern die Erlebniß gemacht. Damals wurde auf einem Hügel in Mitte des Heerlagers, wo ſie auf den Trommeln um den ungenähten Rock des Herren würfelten, ſein Pannier aufgepflanzt, mit der leuchtenden Inſchrift: wer iſt wie Gott! Einige Menſchheiten und Menſchlichkeiten wurden in etwas durch das Licht verletzt, und machten ſich zum Streite auf. Nun man kann in heutigen Zeiten reden über alle Dinge hin und her, Gründe und Gegengründe gegeneinander aufwiegen, ſtreiten für dieſe Ueberzeugung und die Andere mit gleicher Aufrichtigkeit. Gegen jenen Spruch war indeſſen doch nicht aufzukommen; das haben die Meiſten von dieſen in ihrer Vernunft doch eingeſehen, und ohne etwas Bedeutendes gefördert zu haben, ſich ſtillſchweigend wieder zurückgezogen. Jetzt aber haben auch die Viehheiten mit großem Getrampel zum Sturme heranzulaufen ſich beeilt, und der ganze Platz iſt mit ihren hellen Haufen bis zum Ueberfließen vollgelaufen. Die Roßheiten zuerſt, und zwar Nilroßheiten voran, die mit den plumpen Zußen alles zu Teig zerkneten, und die Wallroßheiten, halb Menſch- halb Fiſchleib, die auf ihre Hauzähne nicht wenig ſich einbilden. Auch die Eſelheiten wurden ganz verſchämt unter dieſe Rubrik einrangirt. Die Hundheiten hinter drein, Landhundheiten, die im Kläffen nie ermüden, und Seehundheiten, die immer Alles anglotzen und anſtieren und doch nimmer das mindeſte ſehen, lernen und erkennen; in ihrem Gefolge die verwandten Seebärenheiten, mit den Löwenmähnen aber ganz hausväterlichem Sinne; denen dann wieder die Landbärenheiten ſich angeſchloſſen, die bekanntlich den Honig lieben, und mit dieſer Liebhaberei dann auch gefangen werden. Wenn man nämlich am Baume ihrer Wahl einen Klotz, wohl mit Nägeln

beſchlagen, die die Spitzen auswärts kehren, aufhängt, wird der Anſteigende zürnend mit der Tatze den Unbequemen zurückweiſen, und das ſo oft, bis er an dem immer Zurückkehrenden in ſtets wachſender Wuth die Tatze ſich zuletzt annagelt. Während die Wolfheiten und Fuchsheiten den befreundeten Hundheiten ſich angeſchloſſen; kamen auch alle Katzheiten bis zu den Meerkatzheiten hinunter herangeſtürzt; denen wieder die eitelen Pavianheiten ſich zugeſellt, alle nach ihrer Art auf den Schweinheiten durch die Wälder reitend; inclusive mit denen wollten auch die Stachelſchweinheiten und Meerſchweinheiten, gleichfalls ihr Beſtes thun; die Marderheiten, Stinkthierheiten, Bockheiten, Stierheiten ließen es ihrerſeits mit nichten an ſich fehlen; ſelbſt Schaafheiten und Haſenheiten, und Winſeläffchenheiten, Putterheiten wollten ſich dem allgemeinen Aufgebote und dem großen Landſturm nicht entziehen. Nun gieng es an ein Wiehern, Bellen, Brummen, Heulen, Miauzen, Grunzen, Jauchzen, Kollern, Pfeifen, Brüllen, Meckern, Trommeln, Yanen, und die ganze bewaffnete Capelle rannte zum Sturme auf den Hügel und die Fahne an. Aber wie ſoll beſchränkte Menſchenweisheit es ſich erklären, daß ſie Alle insgeſammt nichts ausgerichtet? lag es an der Configuration und Zügung ihres Gebeines, war der Boden Glatteis, waren ihre Augen gehalten, oder wurden ſie in beſter Furie von unſichtbarer Hand zurückgezogen? genug mit dem Beſteigen des Hügels wollte es nicht gelingen, bei jedem Schritte vorwärts wurden ſie wieder um zwei zurückgeworfen, und zuletzt in dichte Haufen zuſammengeweht. In der Enge wurde die Laune ärgerlich und reizbar, Einer hinderte den Andern, ſein Genie auszubreiten; die Trommler konnten nicht die Ellenbogen rühren, den Brullern war das Miauzen in der Nähe höchſt fatal, alle Wiehrer fanden das Grunzen abject und ſchlecht; die Meckerer wurden lächerlich gemacht, und die Heulenden, weil ſie Alle zu überſchreien ſuchten, wurden, Allen unbequem, einmüthig zum Henker gewünſcht. Ein Wort gab das Andere, von Worten kam es bald

zu Schlägen, dieſe wurden mit Biſſen erwiedert, zuletzt war ein allgemeines Maſſacre die Folge, ſo daß nur die Gebeine auf dem Schlachtfeld zurückgeblieben. Indeſſen, obgleich das Panner an alter Stelle weht, glauben die übrig Gebliebenen zur Stunde noch feſt, daß ſie den Sieg davon getragen, und einige Buchmarder und Steinfüchſe ſchreien in den Kluften mörderlich Victoria! So wird's Ringeis mit ſeinen verdrüßlichen und ärgerlichen Wahrheiten auch ergehen; an ihnen werden alle ſich verſuchen, die bei der vorigen Proſtitution nicht recht zugekonnt, aber doch wie billig auf ihr gemeſſen Theil Anſpruch machen.

So ſteht es um dies Buch und ſein Verhältniß zur katholiſchen Sache. Es hat die nämlichen zu ſeinen Widerſachern, die auch die Kirche in den letzten Zeiten ſo grimmig angefeindet; es wird alſo auch alle die als ſeine Freunde und Vertheidiger haben müſſen, die ſich der Angefochtenen mit ſo loblichen Eifer angenommen. Die Natur, wohl verſtanden, hält eine ununterbrochene chriſtliche Lehre; während ſie ſchlecht verſtanden, wie ſie es jetzt nur allzu häufig wird, durch den Mund der Schlange, des Liſtigſten aller Thiere, Satanslehre predigt. Das Heil der Seele ſoll jedem vor Allem am Herzen liegen, darnach aber hat auch der Leib ſein Theil; und jeglicher Gebildete ſoll wiſſen, wie es um das Haus beſchaffen, das der Geiſt in ihm bewohnt. Denn dieſer Geiſt hat nach höherem Vorbild und Anleitung ſich dies Haus erbaut, und das Geſetz nach dem der Baumeiſter verfahren, iſt eine Ableitung aus dem Geſetze, nach dem der höhere Künſtler ihn ſelbſt erbaut. Möge daher das Buch keinem fehlen, der ſein Wiſſen nach dieſer Seite hin ergänzen möchte, ohne in die Irrſale neuerer Wiſſenſchaft ſich zu verlieren. Die Propädeutik iſt ſo klar, und mit ſolcher Naivetät und ſo lichtem Geiſtesblick geſchrieben, daß ſie Jedem, der nur einigermaaßen nachzudenken ſich angewohnt, leicht verſtändlich iſt, und jedem unbefangenen Sinn ohne Schwierigkeit einleuchten muß.

Dem, der die Lehre von der Gesundheit wohl begriffen, wird auch die Lehre von der Entstehung der Krankheit, oder die Pathologie, sich leicht erschließen; und nur die Lehre von der Heilung, oder die Therapie, wird den Männern vom Beruf überlassen werden müssen. Die Gegenparthei hat sich beinahe ausschließlich der Literatur und des gesammten Buchhandels zu bemächtigen gewußt; damit für das letzte Noth geschafft werden könne, suchen wir vor Allem die Erste selbstständig auf das, was in früherer Zeit geschehen, zu begründen und abzuschließen. Lassen wir daher den Andern ihre Hausgötzen und Teraphim, und sorgen wir, daß die höhere Wahrheit in allen Gestalten, in denen sie uns sich bietet, bei uns eine Zufluchtsstätte findet. Sie haben das Unerhörte seither in ihrer Verfolgung übend, alle Verlagsartikel katholischer Buchhandlungen in Masse verboten, und wenn man ihren Zeitungen glauben muß confiscirt; sie haben die katholischen Blätter ebenso in Masse mit dem Interdict belegt, und sogar den Katechism des Canisius dem katholischen Volk hinweggenommen. Selbst katholische Regierungen haben sich genöthigt gesehen, um größere Uebel zu vermeiden, einzelne katholische Schriften mit Verboten zu belegen; und sie werden nicht säumen, es ihnen höhnisch vorzuhalten. Der Brand, der im Hemde des Nessus wüthet, hat wie es scheint, die Manschetten jetzt ergriffen, Herakles will sich in die Flammen auf dem Oeta stürzen. Wäre es nicht gerathen, den Scheiterhaufen aus sämmtlichen Bibeln, die sich verfinden, aufzuthürmen, und statt der Fidibus des Credo's sich zu bedienen; dann wäre aller Streit bei der Wurzel abgeschnitten. Unterdessen richtet Ruge, nachdem er lange seine Rede an den abtrünnigen Georg Wilhelm gerichtet, die Kanonen endlich gegen seine Thore, zur Zeit zwar noch mit semen Licopodii geladen, aber es kann auch Rath zu Anderm werden. Aber wer kann in seinem eigenen Fleische wüthen, in Fremdes sticht und haut man wohl muthig ein. Im munteren Gelage brennen alle Lichter blau, draußen heulen und krazen

die Hunde, innen windet eine Hand ſich langſam aus dem Schatten des Winkels los, was mag die Hand doch wollen? O nichts, gar nichts, ſie will nur einen Toaſt auf das Wohlergehen der im Herrn Verſammelten ausbringen!